

„Ein leuchtendes Beispiel“

Der 13. Slow up Basel-Dreiland führt wieder auf den bewährten Strecken und Schleifen durch den trinationalen Ballungsraum

Von Thomas Loisl Mink

BASEL. Zum 13. Mal sind am Sonntag, dem 15. September, 70 Kilometer Strecke im Dreiland exklusiv für den Fahrrad- und den motorlosen Verkehr reserviert. Der Slow up Basel-Dreiland führt wieder durch die Schweiz, Frankreich und Deutschland, durch Städte und reizvolle Landschaften, und an einigen Orten sind Festplätze eingerichtet.

Von 10 bis 17 Uhr gehören die Straßen den Velos oder Inline-Skatern, auf jeden Fall dem langsamen, nicht-motorisierten Verkehr. Die Strecke führt von Basel bis nach Augst und Rheinfelden, Lörrach und Weil am Rhein, Huningue und Saint-Louis. Sie ist in drei Schleifen unterteilt, die 31, 21 und 18 Kilometer lang sind und auch einzeln befahren werden können, so dass nicht jeder Teilnehmer die ganze 70 Kilometer bewältigen muss. Dieses Jahr gibt es keine baustellenbedingten Umleitungen mehr, auch in Riehen kann wieder die breite Ortsdurchfahrt benutzt werden. Auf der Hüniger Seite der Dreiländerbrücke wird eine provisorische Fahrbahn durch die Baustelle aufgebaut, der Festplatz ist auf dem Abatucci-Platz.

Für den Autoverkehr sind alle Strecken gesperrt, für die Slow-up-Teilnehmer herrscht aus Sicherheitsgründen Einbahn-Verkehr. Denn erfahrungsgemäß sind, zumindest bei gutem Wetter, Massen unterwegs. Bis zu 65 000 Teilnehmer zählte man in den vergangenen Jahren. Der Slow up Basel-Dreiland ist somit der größte grenzüberschreitende Bewegungstag Europas. An vielen Orten entlang der Strecke sind Festplätze und pflegsstationen eingerichtet, wo es ein vielfältiges kulinarisches Angebot, auch mit Salaten und vegetarischen Ge-



Manuel Friesecke, Wendel Hilti, Jean-Marc Deichtmann, Klaus Eberhardt und Hans-Peter Wessels (von links) freuen sich auf den 13. Slow up Basel-Dreiland.

FOTO: THOMAS LOISL MINK

richten gibt. „Aber erfahrungsgemäß sind Bratwürste sehr beliebt“, stellt Slow-up-Geschäftsführer Wendel Hilti fest.

An den meisten Festplätzen kann man auch die diesjährigen Vignetten kaufen, Textilaufkleber, die man sich an die Kleidung klebt. „Ohne Vignette kein Slow up“, lautete das Motto. Man will darauf hinwirken, dass es zur Ehrensache wird, dass Teilnehmer die Vignette für fünf Franken oder fünf Euro kaufen, denn ein Großereignis wie der Slow up bedeutet auch einen großen finanziellen Aufwand. Zwar gibt es Sponsoren, doch auf dieser Schiene an Geld zu kommen, wird immer schwieriger. Das Motto ist deswegen durchaus zweideutig gemeint – ohne Vig-

nettenkauf gibt es möglicherweise künftig keinen Slow up mehr, sagt Hilti. Vergangenes Jahr, als erstmals Vignetten verkauft wurden, haben etwa zehn Prozent der Teilnehmer welche erworben.

Sehr bemerkenswert sei, dass man in drei Ländern mit diesem Anlass mehr als 60 000 Menschen bewegen könne, stellt Hans-Peter Wessels, Vorsteher des Basler Bau- und Verkehrsdepartements fest. Es seien auch immer mehr Franzosen dabei, sogar am Hochrhein, hat Klaus Eberhardt, Oberbürgermeister des badischen Rheinfelden, beobachtet. Erfreulich sei, wie viele Menschen zum Radfahren zu bewegen seien, und das auf einer interessanten und abwechslungsreichen Strecke. Be-

wusst habe man in Rheinfelden den Festplatz mitten in die Stadt gelegt.

„Der Slow up ist ein leuchtendes Beispiel dafür, was das Dreiland überhaupt ist“, sagt Jean-Marc Deichtmann, Bürgermeister von Huningue. Er sei eine wunderbare Möglichkeit zu entdecken, wie die Nachbarn leben. Manuel Friesecke ist Geschäftsführer der Regio Basiliensis und Präsident des Slow-up-Vereins. Auch er nennt die familientaugliche Veranstaltung ein wunderbares Beispiel für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Immerhin sind 16 Gemeinden in den drei Ländern beteiligt. „Zu erleben ist eine unglaublich interessante Region mit kultureller Vielfalt“, betont Wendel Hilti.